Ausgabe 03 | 2016

SODI! REPORT

SOLIDARITÄT WELTWEIT UND HAUTNAH

NAMIBIA
Mit dem EduMobil in die Zukunft

MONSANTO TRIBUNAL
SODI als Partner der Initiative

VIETNAM
Nachhaltig fischen heißt leben

MIT BILDUNG
dem Klimawandel trotzen

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

Wir spüren es mitunter auch, dass das Wetter bei uns „verrückt spielt“. Aber was empfinden die Menschen in den südlichen Inselstaaten und den Küsten? Sie müssen befürchten, dass ihre Heimat im Meer versinkt. Und was denken die Menschen in der Sahelzone und im südlichen Afrika, wenn die Regenzeit ausbleibt und sich die Wüsten ausweiten?

Für sie alle spielt dieses Wetter nicht nur verrückt, für sie ist es lebensbedrohend! Bei ihnen ist der Klimawandel bereits stärker angekommen, als wir uns das hier vorstellen können. Er wird zunehmend zu einer der Hauptfluchtursachen der Menschen aus diesen Gebieten. Und auch Bürgerkriege in diesen Ländern haben häufig als Ursache den Kampf um Ressourcen – Wasser und fruchtbaren Boden.

Auch viele Projektpartner von SODI sind von den Folgen des Klimawandels betroffen. Mit unseren Projekten fördern wir eine nachhaltige Klimaanpassung. Dazu gehört zum Beispiel die Aufforstung von Mangroven in Vietnam als Schutz gegen Sturmfluten *(S. 4-5),* aber auch die Unterstützung von Umweltbildungsprojekten, wobei schon Schüler*innen Möglichkeiten der alternativen Bodennutzung erlernen, sich in Umweltclubs organisieren, gemeinsam Bäume pflanzen und einen nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen erlernen *(S. 6-7).*

Und wenn die Menschen sehr weit weg wohnen, kommt das mobile Klassenzimmer einfach zu ihnen! Das EduMobil in Namibia ist ein großer Erfolg, und die Zielgruppe so umfangreich, dass das Projekt ausgeweitet werden soll *(S. 8-9).* Klimaschutz braucht Solidarität! Die Folgen des Klimawandels müssen wir gemeinsam angehen.

Dem Vorstand und mir als neuem Vorsitzenden wurde auf der diesjährigen Mitgliederversammlung einstimmig das Vertrauen ausgesprochen, gemeinsam die Arbeit von SODI zu gestalten *(S.12).* Mit Ihrer Hilfe und Unterstützung können wir einen Beitrag leisten, um die Folgen des Klimawandels etwas abzumildern. Dafür danken wir Ihnen.

Herzlich,

Dr. Rolf Sukowski
Vorstandsvorsitzender, Solidaritätsdienst International e.V.

2 **EDITORIAL**

3 **DEM KLIMAWANDEL TROTZEN**
Mit Bildung nachhaltig in die Zukunft

4 **VIETNAM**
Existenzen sichern mit nachhaltiger Fischerei

6 **MOSAMBIK**
Der Bau eines Umweltzentrums gibt neue Impulse

8 **NAMIBIA**
Mit dem EduMobil beginnt die Bildung der Zukunft

10 **VANDANA SHIVA**
Eine starke Frau verteidigt die Natur und unsere Rechte

11 **DAS MONSANTO TRIBUNAL**
SODI unterstützt globale Initiative

12 **WIR SIND SODI!**
Was wir gemeinsam bewegen

14 **VERTUSCHTER VÖLKERMORD**
Der Genozid muss aufgearbeitet werden

15 **TERMINE & AKTIONEN**
Das sollten Sie in den nächsten Monaten nicht verpassen

16 **MACHEN SIE UNS STÄRKER!**
Werden Sie Fördermitglied

DEM KLIMAWANDEL TROTZEN

Mit Bildung nachhaltig in die Zukunft!

Die Folgen des Klimawandels bekommen vor allen die ärmsten Menschen in den Ländern zu spüren, die am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben. Wie können die Betroffenen auf das vorbereitet werden, was kommt?

Die Klimakonferenz in Paris Ende 2015 wird als großer Erfolg gefeiert: Die Staaten konnten sich auf einen neuen Weltklimavertrag einigen, die Erderwärmung soll auf weniger als 2 °C begrenzt werden. Um das Ziel zu erreichen, wurden auch Finanzhilfen für die Länder des globalen Südens vereinbart. Wer wie viel wofür geben soll, wird dann wohl auf der nächsten Klimakonferenz in Marrakesch im November 2016 verhandelt.

SODI fördert seit Jahren mit lokalen Partnern in Vietnam, Mosambik und Namibia Umweltbildungsprojekte und praktische Klimaanpassungsmaßnahmen.

Weltweit mit am stärksten von den Folgen des Klimawandels betroffen ist **Vietnam.** Experten rechnen bis Ende des Jahrhunderts mit einer Temperaturerhöhung um 2 bis 3 °C, zunehmenden Stürmen und einem Anstieg des Meeresspiegels von fast einem Meter. Um mit dieser massiven Bedrohung umzugehen, ist die Aufforstung von Mangroven ein kleiner Schritt. Doch um die Zukunft der Menschen vor Ort zu sichern,

Die Dorfbewohner in Ngu Minh Tanh haben bereits 28.000 Mangrovensetzlinge gepflanzt.

bedarf es weit mehr. In **Mosambik** wechseln sich verstärkt Dürreperioden mit starken Überschwemmungen ab und bedrohen das Leben und die Ernährungssituation der Bevölkerung. Emiliana lernt im Rahmen des Umweltbildungsprojekts Grundlagen alternativer Bodennutzung kennen. Wissen wie dieses wird bald zukunftsentscheidend sein.

Im Schulgarten wird theoretisches Wissen in die Praxis umgesetzt.

In **Namibia** verkürzt sich die Regenzeit in den nächsten 30 Jahren drastisch, die Trockenperiode wird entsprechend länger. Dies hat gravierende Folgen für das Ökosystem und die Lebensgrundlagen der Menschen. Angesichts dieser Situation braucht es innovative Ansätze, die Mut machen. So ein Ansatz ist das EduMobil.

Mit Vorfreude warten, bis der Unterricht beginnt: Das EduMobil macht's möglich!

Mit Ihrer Unterstützung können wir vom Klimawandel Betroffenen helfen, sich Schritt für Schritt auf die Veränderungen vorzubereiten. Mit welchen Projekten wir hier bereits Erfolge erzielen konnten, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

Patricia Schulte,
Referentin Fundraising

BITTE UNTERSTÜTZEN SIE PROJEKTE WIE DIESE MIT IHRER SPENDE!

Spenden Sie bitte unter dem Spendenkennwort „KLIMAWANDEL TROTZEN". Wir setzen Ihre Spende dort ein, wo sie am dringendsten benötigt wird.

Vielen Dank!

SPENDENKENNWORT
KLIMAWANDEL TROTZEN

SPENDENKONTO

Solidaritätsdienst International e. V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE33 1002 0500 0001 0201 00
BIC: BFSWDE33BER

Sie möchten mehr über unsere Projekte erfahren:

Patricia Schulte,
Referentin für Fundraising
Tel.: (030) 920 9093 - 15
E-Mail: patricia.schulte@sodi.de

Lesen Sie mehr über die drei Projekte: www.klimawandel-trotzen.sodi.de

Der 76jährige Fischer Truong Anh fängt immer weniger, oft sind es nur noch zwei Kilo Fisch. Deswegen verdient er nur noch umgerechnet drei Euro am Tag. Das reicht nicht zum Leben.

© Dirk Wetzel

SCHÜTZEN, SCHONEN UND ALTERNATIVES EINKOMMEN

Das Ökosystem der Tam Giang Lagune, und damit auch die Lebensgrundlage von Tausenden von Fischerfamilien ist bedroht. Neben dem ansteigenden Meeresspiegel, zunehmenden Taifunen und der starken Überfischung kam nun auch noch das massenhafte Fischsterben nach einem Chemieunfall dazu. Jetzt ist es umso wichtiger, die Menschen in der Projektregion zu unterstützen.

Es ist ein paar Jahre her, doch die schmutzige Stelle an der Hauswand, die das steigende Wasser hinterlassen hat, erinnert Frau Cho jeden Tag daran, wie die Sturmflut ungehindert das kleine Dorf Ngu Minh Tanh überflutete. Und daran, dass so etwas jederzeit wieder passieren kann. Die alte Frau sitzt vor ihrem Haus und schiebt geduldig ein Fischernetz nach dem anderen auf eine dicke Bambusstange vor sich, um die feinen Maschen zu entwirren, bevor sie mit ihrem Mann zum Fischen in die Lagune fährt. Mit etwas Glück verdienen sie damit ungefähr drei Euro am Tag. Die Lagune ist die Lebensgrundlage der Fischerfamilien im Dorf. Doch der ansteigende Meeresspiegel, Taifune und Sturmfluten machen den Menschen Sorgen. Mit seiner über 1.500 Kilometer langen Küste gehört Vietnam weltweit zu den Ländern, die den Klimawandel besonders drastisch zu spüren bekommen.

Klein, kleiner, am kleinsten – die Folgen der Überfischung

Doch nicht nur der Klimawandel bedroht die Lagune. Jahrelange Überfischung mit immer kleineren Maschen und Elektroschockern haben das Gleichgewicht dieses Ökosystems empfindlich gestört. Für die Menschen in Ngu Minh Tanh wird es immer schwieriger, von der Fischerei zu leben.

„Ich bin 76 Jahre alt und weiß nicht mehr, wann ich anfing zu fischen“, sagt Fischer Truong Anh. *„Schon meine Eltern waren Fischer. Wenn deine Eltern Fischer sind, werden auch deine Kinder Fischer. Letzte Nacht habe ich nur zwei Kilo Fisch gefangen. An manchen Tagen ist es noch weniger. Das reicht nicht zum Leben.“*

Heute wissen die Menschen, dass der Gebrauch von Elektroschockern und Schleppnetzen ihnen langfristig schadet. Doch dieses Wissen rückt schnell in den Hintergrund, wenn Rechnungen sofort bezahlt werden müssen. Daher umfasst das Projekt Maßnahmen zur Rehabilitation der Lagune bei einer gleichzeitigen Entwicklung alternativer Einkommensmöglichkeiten. So haben die Dorfbewohner bis jetzt gemeinsam 28.000 Mangrovensetzlinge gepflanzt. Die Mangrovenwälder sind für die Stabilisierung des Ökosystems unverzichtbar. Sie schützen die Küste vor Sturmfluten und bieten zahlreichen Meerestieren Rückzugsmöglichkeiten und Laichplätze.

Für eine lokale Kooperative, die Bambusmöbel herstellt, hat eine vietnamesische Firma neue Designs für Stühle, Sofas, Schränke und Lampenschirme entworfen – und sogar ein Fahrrad aus Bambus! Mit diesen neuen Produkten haben die Bewohner von Ngu Minh Tanh eine Einkommensquelle, die sie etwas unabhängiger macht von der Lagune – und diese dadurch schützt.

„Wir wählen Fisch!“

Doch als im März dieses Jahres die taiwanesische Stahlfabrik Formosa Ha Tinh Steel Company in der Provinz Ha Tinh hochtoxische Stoffe ins Meer leitete und damit ein massenhaftes Fischsterben verursachte, blieb auch Ngu Minh Tanh nicht unberührt. Aktivitäten wie das Einrichten von Schutzzonen für Fische müssen nun erstmal warten.

Für Cho, Truong Anh und die anderen Fischer ist das eine bittere Erfahrung: Doch die erwachende Zivilgesellschaft beginnt, sich gegen gewissenlose Großkonzerne zu wehren. Auf den zynischen Kommentar eines Stahlmanagers, die Vietnamesen sollen sich zwischen Stahl oder Fisch entscheiden, war ihre klare Antwort *„Wir wählen Fisch!“*.

Susanne Wienke,
Programm-Managerin Asien

Nicht nur die Folgen des Klimawandels bedrohen das Ökosystem der Tam Giang Lagune. Auch destruktive Fischereimethoden wie Elektroschocker, Schleppnetze und das Abholzen von Mangroven für die intensive Shrimpszucht bedrohen das Meer und die Küste. Zudem führte im März dieses Jahres ein Chemieunglück der taiwanesischen Stahlfabrik Formosa Ha Tinh Steel Company in der Provinz Ha Tinh zu einem massenhaften Fischsterben.

SPENDENKENNWORT
KLIMAWANDEL TROTZEN

HINTERGRUND VIETNAM

Vietnam gehört weltweit zu den Ländern, die mit am stärksten von den Folgen des Klimawandels betroffen sind. Für die Umsetzung einer Klimastrategie in Vietnam wurde im November 2011 das nationale Komitee für Klimawandel gegründet und eine aktualisierte Klimastrategie bis 2050 verabschiedet. Neben einer angestrebten CO2-neutralen Wirtschaft beinhaltet diese auch die Förderung von gemeindebasierten Projekten zur Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels.

Mehr erfahren:
www.klimawandel-trotzen.sodi.de

MÜLL SAMMELN UND BÄUME PFLANZEN UMWELTBILDUNG IN KAMUBUKWANA

In Mosambik bedrohen Dürreperioden und häufige Überschwemmungen das Leben und die Ernährungssituation der Bevölkerung. Gesundheitliche Risiken gehen zusätzlich von dem vielen herumliegenden Müll und dem stark verunreinigten Wasser aus. Der Aufbau eines Umweltbildungszentrums sowie gezielte Umweltschutzmaßnahmen an drei Schulen bilden den Grundstein für mehr Problembewusstsein sowie eigene Lösungsansätze.

© SODI

Emiliana arbeitet im Schulgarten der Bagamoyo-Grundschule. Hier bauen die Kinder Gemüse für das eigene Schulessen an. Durch den praktischen Umgang mit der Natur entwickeln sie außerdem ein Bewusstsein für ihre Umwelt.

Emiliana geht jeden Morgen um 8 Uhr in die Schule und freut sich darauf, ihre Freunde zu treffen und zu lernen. Doch nicht an allen Tagen macht ihr der Schulbesuch Spaß. Wenn es regnet, muss sie versuchen den tiefen Pfützen auszuweichen. Die Kleinbusse, mit denen sie zur Schule kommt, fahren dann nicht, da die Straßen überflutet sind. Emiliana wird nass und kommt zu spät zum Unterricht. An manchen Tagen fällt der Unterricht aus, da auch die Lehrer*innen nicht zur Arbeit kommen oder es keinen Strom gibt. Das Wasser spült die Erde auf dem Schulhof weg und bedroht die Schulgebäude. Oftmals bringt das Wasser auch giftigen Müll, der überall herumschwimmt. Das soll sich nun ändern. Durch das von SODI unterstützte Projekt „Umweltbildung in KaMubukwana" soll Umweltbildung in diesem Bezirk der mosambikanischen Hauptstadt ein zentrales Thema werden.

Die drei Komponenten des Projektes

Das Projekt umfasst drei wesentliche Maßnahmen: 1) die Einrichtung eines Umweltbildungszentrums, 2) gezielte Umweltschutzmaßnahmen an drei ausgewählten Schulen und 3) den kommunalen Expertenaustausch. Ein Anlaufpunkt für Interessierte, ein Ort mit kleinem Schaugarten in dem Schulungen und Workshops zu Klima- und Umweltschutz durchgeführt werden, ein zentraler Punkt, von dem aus die Umweltaktivitäten koordiniert werden – all dies soll sich im Umweltbildungszentrum wiederfinden. Das Gelände mit Gebäude gehört der Stadt und wird von dieser auch nach Projekteende betrieben. Zur Deckung

der zukünftigen Kosten sollen nicht nur Kursgebühren eingenommen werden. Ein Gewächshaus, eine kleine Baumschule und eine kommunale Kompostierung, in der die Abfälle des nahe gelegenen Großmarktes gesammelt werden, sollen die laufenden Kosten sichern. Mehr als ein Drittel der Bevölkerung von KaMubukwana ist im schulpflichtigen Alter. Schüler*innen sind damit wichtige Multiplikatoren. Gleichzeitig gibt es viele Herausforderungen an den Schulen – wie Müll, Wasser- und Abwasserversorgung, Erosion und die Gestaltung des Schulgeländes z.B. mit schattenspendenden Bäumen. Daher werden an drei Schulen, der Bagamoyo-Grundschule, der Mbuzine Gesamtschule und der Malhazine Oberschule mithilfe von SODI direkte Umweltschutzprojekte unterstützt.

Die dritte Komponente ist der kommunale Expertenaustausch zwischen den Verwaltungen von Berlin-Lichtenberg und Maputo-KaMubukwana. Durch eine kontinuierliche Kommunikation und zwei Expertenreisen kann die mosambikanische Seite von den Erfahrungen aus Lichtenberg profitieren und gemeinsames Lernen angestoßen werden. Umweltbildung ist schon seit langem in vielen Bereichen der Lichtenberger Verwaltung verankert und wird an den Schulen auch durch die Naturschutzstation Malchow umgesetzt. Dennoch kommt ein Großteil des Ausstoßes klimarelevanter Treibhausgase immer noch von den Ländern des Globalen Nordens wie Deutschland mit einem verschwenderischen Konsum- und Lebensstil.

Auf die Plätze, fertig …

Der Startschuss für das Kooperationsprojekt der beiden Stadtverwaltungen Berlin-Lichtenberg und Maputo-KaMubukwna wurde bereits Ende 2015 gegeben. Die notwendige Finanzierung stellen die „Servicestelle der Kommunen in der einen Welt“ sowie der Solidaritätsdienst International bereit. So konnten bereits in diesem Jahr die ersten Umweltclubs an den Schulen gegründet werden – sehr zur Freude von Lucrecia Macamo, der Direktorin der Mhalazine Schule, die voll hinter dem Projekt steht: „Die Schüler*innen sind unsere Zukunft und wir müssen uns um ihre Gesundheit kümmern“. Im Umweltclub lernen Emiliana und ihre Freund*innen, wie Müllvermeidung, Mülltrennung und Recycling funktionieren. Dieses Wissen geben sie an ihre Mitschüler*innen und Familien weiter. Gleichzeitig werden auch Trennbehälter im Schulhof aufgestellt, so dass die Schüler*innen ihr Wissen gleich praktisch anwenden lernen. Die zusätzlich geplanten Baumpflanzungen schützen nicht nur den Schulhof vor Erosion sondern spenden auch Schatten für die Pause. So kann Emiliana auch zukünftig mit Freude zur Schule kommen – einen Regenschirm sollte sie sich aber immer einstecken. Die Bemühungen im Rahmen des Projekts können dennoch nicht darüber hinweg täuschen, dass die Probleme in Mosambik massiv sind: Überschwemmungen und Hitzeperioden wechseln sich, in dem Land, das zu den ärmsten Afrikas gehört, mit zunehmender Intensität ab. Dies ist eine der gravierendsten Folgen des Klimawandels, der vor allem durch die Länder des globalen Nordens verursacht wird. Ein wünschenswerter Nebeneffekt des Projekts ist es daher, dass im beiderseitigen Austausch die Lichtenberger Bevölkerung die Folgen ihres Handelns am Beispiel ihres Städtepartners immer besser kennen lernt.

Langjährige Beziehungen als Grundlage des Projektes

Seit nunmehr 21 Jahren existiert eine Städtepartnerschaft zwischen Berlin-Lichtenberg und Maputo-KaMubukwana. Aufbauend auf den persönlichen Beziehungen Tausender mosambikanischer Vertragsarbeiter in der DDR konnten Partnerschaften zwischen Schulen, Krankenhäusern und Kleinbauern/Kleingärtnern aufgebaut werden. Einige ähnliche Projekte zum Klimaschutz konnten bereits umgesetzt werden und haben dazu beigetragen, dass wir heute sagen können: Klimaschutz und Klimaanpassung gehen in beiden Bezirken Hand in Hand.

Im Mai 2016 erfolgte die erste Expertenreise nach KaMubukwana. Mit dabei war Beate Kitzmann, die Leiterin von Naturschutz-Berlin Malchow - hier im Gespräch mit dem Projektkoordinator, Sergio Cuacua. Beide diskutieren über die illegalen Müllkippen, die sich auch direkt neben dem neuen Umweltbildungszentrum befinden. Müllvermeidung, - trennung und -verwertung ist eines der zentralen Themen des Projektes.

SCHWERPUNKT KLIMAWANDEL

Mit ihrer Spende von 75 € tragen Sie zur Ausstattung des Umweltzentrums bei. Der praktische Unterricht hilft künftigen Generationen, vor allem notwendige Alternativen im Gartenbau zu erlernen.

SPENDENKENNWORT
KLIMAWANDEL TROTZEN

HINTERGRUND MOSAMBIK

Mosambik ist eines der ärmsten und eines der am stärksten vom Klimawandel betroffenen Länder Afrikas. Immer wieder wechseln sich Dürreperioden mit starken Überschwemmungen ab. Zu den Auswirkungen des Klimawandels kommen noch fehlendes Umweltbewusstsein und geringe Ressourcen hinzu. Gesundheitliche Gefahren entstehen durch herumliegenden Müll, verunreinigtes Wasser, Durchfallerkrankungen, Cholera und Malaria. Die Menschen müssen bei Überschwemmungen umgesiedelt werden, denn große Teile der Infrastruktur, wie Schulen, Straßen aber auch landwirtschaftliche Flächen sind von Erosion betroffen. Der Boden ist durch Monokulturen ausgelaugt und die unberechenbare Wasserversorgung führt zu Ernteausfällen. Dies führt im Weiteren zu Einkommensausfällen und Mangelernährung.

Mehr erfahren:
www.klimawandel-trotzen.sodi.de

TITELTHEMA

UMWELTCLUBS AN NAMIBIAS SCHULEN

Das von SODI unterstützte fahrende Klassenzimmer, das Ombombo EduMobil, erreicht auch Schulen in entlegenen ländlichen Gebieten Namibias. Zusammen mit Jugendlichen werden Umweltclubs etabliert, die die Grundlage für eigene Initiativen an der Schule und in der Gemeinschaft sind.

Es ist Sonnabendnachmittag im Hof am Nationalmuseum von Namibia. Maria, Corris, Tauno und Benson vom EduVentures Programm tragen staubige Arbeitskleidung und schleppen schwere Kisten zu einem bunten LKW. Es handelt sich um einen speziell umgebauten Truck, dessen Koffer aufgeklappt ein mobiles Klassenzimmer mit Platz für 24 Kinder bietet. Vor den klappbaren Sitzbänken, wo Maria als Umweltpädagogin des Programms von Montag bis Freitag unterrichten wird, ist ein mächtiger solarbetriebener Bildschirm installiert. Dieses interaktive SMART Board ist für viele Schüler*innen und Lehrer*innen in den abgelegenen Schulen das Fenster zur Welt. EduVentures bietet Bildung für **Nachhaltige Entwicklung** kombiniert aus praktischer Lernerfahrung im eigenen Umfeld nahe der Schule und, das ist neu, auch im World Wide Web. Ziel dieses Bildungsansatzes ist es den Jugendlichen Möglichkeiten aufzuzeigen, selbst aktiv zu werden und sogenannte School-Community Projects ins Rollen zu bringen. Doch vorher rollt das EduMobil immer sonntags vom Hof nach Norden zu einer der Schulen, welche kein Internet, wenig Schulbücher und manchmal auch keine Elektrizität haben. *"Mittlerweile haben wir schon über 33 Schulen in vier verschiedenen Regionen besucht"*, sagt Benson Muramba. Er war selbst einmal Jugendlicher im Programm und ist jetzt Vorsitzender von EduVentures Trust. Im März besuchte er östlich von Rundu an der Grenze zu Angola die Maria Mwengere Secondary School, um dort das Programm vorzustellen. *"Ohne Lautsprecher musste ich vor 600 Schülern referieren. Aber erstaunlicherweise war es in der riesigen Halle relativ still"*, erinnert sich Benson. Alle waren gekommen, um sich zu informieren. Nachdem die Schüler eine Bewerbung für einen Besuch des EduMobile verschickt haben, stand Mit-

te April das EduMobil für eine Woche auf dem Schulhof. Mittlerweile hat die Maria Mwengere Secondary School den M² EnviroClub gegründet und einen Projektantrag entwickelt. Dieser wird, von EduVentures geprüft, zusammen mit den Schüler*innen überarbeitet. Eingereichte Kleinprojekte können, dank der Unterstützung durch SODI, von EduVentures selbst bezuschusst werden. Es handelt sich dabei oft um "Clean Up Days", Zeichenwettbewerbe und Theateraufführungen. Wenn die Schüler*innen größere Projekte anstreben, sucht EduVentures in Namibia dafür Unterstützer*innen. Die Schüler des M² EnviroClub im Kavango haben Großes vor und bereits ihren Projektantrag eingereicht. Sie planen die erste Regenwassersammelanlage an einer Schule in Namibia. Diese speist eine Tröpfchenbewässerung für den Garten. *"Auf so etwas Innovatives kommt man nur, wenn man seine eigene Situation vor Ort bewertet und durch Recherchen im Internet nach möglichen Lösungen sucht"*, sagt Maria stolz und zeigt auf den großen Bildschirm im EduMobil. Anpassung an den Klimawandel und nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen standen als Hauptziele in dem Antrag. Anliegen ist es, die hohe Wasserrechnung der Schule zu senken, frisches Gemüse für die Schulküche zu ernten und als Vorführanlage für andere Schulen voranzugehen. Die Schüler*innen wollen ihre Anlage in den Ferien selbst bauen - wenn EduVentures genügend finanzielle Mittel zusammen hat, kann der erste Spatenstich beginnen!

SCHWERPUNKT KLIMAWANDEL

Ab 2017 wird die Umweltbildungsarbeit ausgeweitet: Ein nationales Netzwerk soll einen optimalen Wissenstransfer für Lehrkräfte ermöglichen. Das aktuelle Unterrichtsmaterial wird über eine E-Learning Plattform online verfügbar gemacht und überbrückt somit geographische Distanzen. Hierdurch kann eine weitaus größere Zahl von Lehrer*innen und Schüler*innen erreicht werden. Ergänzend finden weiterhin Besuche des Umweltbildungsmobils an den Schulen statt.

Für 100 € kann z. B. ein Umweltclub ein Schattennetz für das schuleigene Gewächshaus erwerben und anbringen.

SPENDENKENNWORT
KLIMAWANDEL TROTZEN

HINTERGRUND NAMIBIA

Namibia gehört zu den trockensten Ländern in Subsahara-Afrika. Nach aktuellen Prognosen werden die Durchschnittstemperaturen infolge des Klimawandels bis 2065 um ein bis vier Grad Celsius ansteigen. Voraussichtlich wird sich die Regenzeit verkürzen, was gravierende Ernteausfälle und Wasserknappheit nach sich ziehen wird.

Mehr erfahren:
www.klimawandel-trotzen.sodi.de

INTERVIEW MIT VANDANA SHIVA

Eine starke Frau verteidigt die Natur und unsere Rechte

Die indische Wissenschaftlerin und Umweltaktivistin, Vandana Shiva, gehört zu den Initiator*innen des Monsanto Tribunals, einem Bündnis, das sich mit Monsantos Verbrechen gegen die Umwelt auseinandersetzt und in dem auch SODI aktiv ist. Für ihr Engagement zum Schutz der Vielfalt und Integrität biologischer Ressourcen und in der Frauenbewegung wurde ihr der alternative Nobelpreis (Right Livelihood Award) verliehen. Unser ehrenamtliches Redaktionsteam des kritischen globalen Fernsehens zum Mitmachen "Draufsicht", hat Vandana Shiva diesen Sommer interviewt.

Amaranth ist ein gutes Beispiel für „echtes Essen". Die Lieblingspflanze von Vandana Shiva wurde zu Unrecht zum Unkraut degradiert, denn ihre Blätter und Körner liefern viel Eisen und Vitamin A.

? *Im Hinblick auf das Monsanto Tribunal, das vom 14. bis zum 16. Oktober 2016 in Den Haag stattfinden wird, ist unsere erste Frage, was genau an Konzernen wie Monsanto, die Industrielandwirtschaft betreiben, derart gefährlich ist?*

! Monsanto gaukelt uns vor, dass gentechnische Forschung Leben erschaffen könne. Hierdurch häufen sie Tantiemen und Lizenzen. Diese treiben indische Bauern in die Verschuldung und in viele Selbstmorde. Im Baumwollsektor wurden die Saatgutpreise um 80.000 Prozent erhöht. Auch das derzeit viel diskutierte Breitbandherbizid Glyphosat wird als "Roundup" von Monsanto vertrieben. Obwohl das Herbizid bereits seit 1985 von US-Behörden als mögliches Karzinogen eingestuft wurde. Jetzt haben wir durch den Einsatz in der Landwirtschaft eine Häufung an Krebserkrankungen und neurologischen Defiziten. Zum steigenden Einsatz von Glyphosat kommt hinzu, dass diese chemische Verbindung zunehmend mit genetisch veränderten Nutzpflanzen (GMO) kombiniert wird.

In der EU werden diese Nutzpflanzen zwar nicht angepflanzt, sie gelangen aber dennoch in unsere Nahrungskette. Monsanto verschleiert diese Praktiken, beeinflusst Politik und Gesetze und vergiftet unser Essen. Wird Monsanto auf gesetzlicher Ebene zur Verantwortung gezogen, wird die Regierung, die diese Gesetze durchsetzt, bedroht. Ich komme gerade aus Brasilien, wo die Regierung versucht hat ökologische Alternativen zu etablieren. Dort wurde daraufhin geputscht. Man nennt ihn den Monsanto-Putsch.

Vandana Shiva, Mitorganisatorin des Monsanto Tribunals, erklärte den Redakteur*innen von „Draufsicht", warum der Industrielandwirtschaft Monsantos entgegenzutreten ist.

? *Was können wir als Zivilgesellschaft Konzernen wie Monsanto entgegensetzen?*

! Chemikalien und Gifte gehörten nie zur Landwirtschaft. Sie wurden infolge der Kriegsindustrie durch Firmen wie Monsanto etabliert. Ihrer Ansicht nach kann die Welt ohne chemische Hilfsmittel gegen Schädlinge und Unkraut nicht ernährt werden. Tatsächlich haben jene Pestizide, Herbizide und GMOs jedoch Super-Schädlinge und -Unkraut hervorgebracht. Dazu kommt, dass nur 10 Prozent der angebauten GMOs dem menschlichen Nahrungssystem zugeführt werden. Der Rest endet als Bio-Kraftstoff und Tiernahrung. Die einzige Alternative ist es, echtes Essen aus natürlichem Saatgut anzubauen.

Biodiversität auf den Feldern löst die Probleme ökologisch. Sowohl die Schädlinge als auch das Unkraut können so umweltverträglich kontrolliert und die Erträge sogar gesteigert werden. Wenn wir also mehr und qualitativ hochwertigere Lebensmittel haben, werden alle satt. Zudem vermindert eigenes Saatgut für die Bäuer*innen ihre Verschuldung und Verdrängung. Am Ende entscheidet unsere Nahrung, was wir sind – frei oder Sklaven. Gesund oder krank. Darum müssen wir die Welt von Monsanto, Bayer und ihrem System aus Gift und Ausbeutung befreien.

Das Interview führte Daniel Weyand.

ANKÜNDIGUNG UND AUFRUF:

SODI unterstützt das Monsanto Tribunal

Zwischen dem 14. und 16. Oktober 2016 findet das Monsanto Tribunal in Den Haag statt. Es soll die umwelt- und gesundheitsschädigenden Tätigkeiten, die Monsanto zu Lasten gelegt werden, exemplarisch beurteilen. Ein weltweites Bündnis aus zivilgesellschaftlichen Akteuren hat das Tribunal ins Leben gerufen und unterstützt es, SODI gehört dazu. Werden auch Sie Teil der weltweiten Initiative!

International Monsanto Tribunal in The Hague

Der Konzern Monsanto ist vielen Menschen auf der Welt ein Begriff. Er steht wie kein anderer für industrielle Landwirtschaft, den Einsatz umweltschädigender Chemikalien und Gentechnik. Riesige Monokulturen entstehen – die Biodiversität geht verloren, die Erderwärmung nimmt zu. Während des Vietnamkrieges wurde Agent Orange, ein von Monsanto produziertes, hochgiftiges Entlaubungsmittel, von der US-Armee eingesetzt. Noch heute ist der Kampfstoff in Vietnam der Grund für Schäden von Neugeborenen und Krebserkrankungen. Das Anliegen der Monsantogegner ist eng mit der Projekt- und Kampagnenarbeit von SODI verwoben. Seit der Gründung setzt sich SODI in Vietnam für die Opfer von Agent Orange ein. Auch der Wiederaufbau und der Erhalt der ökologischen Vielfalt des Saatgutes ist wichtiger Teil unserer Projektarbeit. Insbesondere in Südafrika kämpfen wir gemeinsam mit der Organisation Sur Plus People Project (SPP) für die Rechte der Kleinbäuer*innen auf eigenes Saatgut. SODI unterstützt das Tribunal aktiv im Rahmen der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit. Dazu entsenden wir Vertreter des Draufsicht-Teams nach Den Haag. Das junge ehrenamtliche Filmteam wird während des sogenannten Peoples' Assembly, der parallel zum Tribunal stattfindenden Versammlung sozialer Bewegungen, Interviews führen. Der daraus entstehende Film wird im Nachgang während einer Podiumsdiskussion in Berlin gezeigt.

Mehr zum Hintergrund des Tribunals

Bis heute gibt es kein Rechtsinstrument, das die strafrechtliche Verfolgung von Unternehmen wie Monsanto als Verantwortliche für Verbrechen gegen die menschliche Gesundheit oder gegen die Integrität der Umwelt ermöglicht. Das Ziel des Mitte Oktober stattfindenden Tribunals ist daher, die, wenn auch nur symbolische Verurteilung von Monsanto durch öffentlich befähigte Richter; in der Hoffnung, auf diese Weise den Weg in die Richtung einer Reform des internationalen Strafrechts zu erwirken. Das Verfahren wird gemäß der Funktionsweise eines internationalen Gerichtshofes durchgeführt. Drei international anerkannte Richter werden dabei gemeinsam den Vorsitz des „Bürger-Gerichts" führen. Es sind: Frau Dior Fall Sow (Senegal), ehemalige Generalanwältin des Internationalen Strafgerichtshofs für Ruanda; Frau Francoise Tulkens (Belgien), ehemalige Vizepräsidentin des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte; Herr Upendra Baxi (Indien), ehemaliger Präsident der Indian Society of International Law.

AKTIV WERDEN!

Auch Sie können sich aktiv an der zivilgesellschaftlichen Initiative beteiligen. Mehr dazu erfahren Sie online auf www.monsanto-tribunald.org oder auch über www.sodi.de. Alternativ informieren wir Sie auch persönlich auf Anfrage per E-Mail oder Telefon. Treten Sie mit uns in Kontakt.

Ansprechpartnerin:
Sarah Ninette Kaliga: info@sodi.de
oder per Telefon (030) 920 90 93 - 0

PODIUMSDISKUSSION

Das Monsanto Tribunal: Wie geht es weiter und was können wir tun?

Ort | tazcafé Berlin
Rudi-Dutschke-Straße 23
10969 Berlin

Zeit | 29. November 2016 um 18 Uhr

Auf der Veranstaltung werden Harry May, Vertreter unserer Partnerorganisation Sur Plus People Project (SPP) aus Südafrika und Emillie Gaillard, beratende Juristin des Monsanto Tribunals (angefragt), sowie weitere Redner die Ergebnisse des Tribunals diskutieren. Das Draufsicht-Team von SODI wird einen Zusammenschnitt der Interviews zeigen, die während des Peoples' Assembly in Den Haag gedreht werden.

Volle Kraft voraus! – Neue Projekte und langjährige Solidarität

Auf der SODI-Mitgliederversammlung 2016 wurde Dr. Rolf Sukowski Ende Juni zum neuen Vorstandsvorsitzenden gewählt. Sarah Ninette Kaliga löste als neue Geschäftsführerin Roland Lauckner ab. Der personelle Wechsel bringt viel frischen Wind und eine inhaltliche Neuausrichtung. Künftig wird sich SODI auf die Schwerpunkte Ernährungs- und Existenzsicherung, Klimawandelanpassung und die Selbstorganisation der Zielgruppen fokussieren.

Ein Beispiel für die Neuausrichtung ist das Projekt in Serbien. Hier plant SODI den Bau von Stadtteilzentren für Roma-Rückkehrer*innen. Hagen Weinberg, Koordinator der „SODI-Gruppen entlang der Oder", ist zuversichtlich: *"Die Neuausrichtung im Konzept des Vorstandes haben die Mitglieder voll überzeugt, auf der Versammlung war eine deutliche Aufbruchstimmung spürbar!"*

Seine neue Motivation hat Hagen Weinberg direkt genutzt, um sieben neue Mitglieder für SODI zu gewinnen!

SODI sagt Danke! Spendenlauf für Umweltbildungsprojekt

Mitte Juni 2016 fand der 13. Run for help der Alexander-Puschkin Schule statt. Die Spenden kommen in diesem Jahr dem Umweltbildungsprojekt in Maputo-KaMubukwana zugute. Damit hat der Run for help bereits das 13. Jahr in Folge Schulen in Maputo unterstützt. Gesine Lötzsch, Vorstandsmitglied der Harald Breuer Stiftung, nahm dies zum Anlass, um Sarah Ninette Kaliga im Namen ihrer Stiftung einen Spendencheck in Höhe von 5.000 Euro zu überreichen. Auch diese Summe ist für das Umweltbildungsprojekt bestimmt. SODI sagt danke für dieses tolle Engagement!

MdB, die LINKE Gesine Lötzsch überreicht den Spendencheck an Sarah Kaliga von SODI.

„Heute ist nicht alle Tage, ich komm wieder, keine Frage!"

Im letzten Jahr stand ich frisch nach dem Abitur vor der Entscheidung: "Was jetzt?". Ich wollte nicht gleich den Klassenraum gegen den Hörsaal tauschen und schaute mich nach Alternativen um. Relativ schnell wurde mir klar, dass ich mich engagieren möchte und als politisch interessierter Mensch entschied ich mich für den Bundesfreiwilligendienst bei SODI. Nach diesem Jahr kann ich sagen, dass es ein sehr gutes Gefühl ist, Teil des SODI-Teams zu sein. Mir ist einmal mehr klar geworden wie wichtig gegenseitige Hilfe ist und das wir, die Geschäftsstelle, die Ehrenamtlichen, die Mitglieder und Spender*innen etwas zu einer solidarischen und besseren Welt beitragen können. Ich werde auch künftig als Ehrenamtlicher auf Demos oder Infoveranstaltung für SODI aktiv sein. Zurückblickend kann ich sagen, dass der Freiwilligendienst bei SODI genau die richtige Entscheidung war.

Victor Tschiskale,
Bundesfreiwilliger bei SODI im Bereich Öffentlichkeitsarbeit / Fundraising

Danke im Namen der Kinder von Tschernobyl

Auf unserer Projektreise 2016 nach Belarus besuchten wir dieses Jahr das Sanatorium NADESHDA. Dort trafen wir fünf besonders von Verstrahlung betroffene Kinder aus unserer Projektschule in Sokolowka während ihres dreiwöchigen Genesungsaufenthalts. Erneut konnten wir uns vor Ort von der Vorbildlichkeit der Einrichtung und den Kurbedingungen überzeugen. Erfüllt von den Eindrücken der Reise und hoch erfreut über die große Anteilnahme auch im 30. Jahr nach der Reaktorkatastrophe danke ich all unseren Unterstützer*innen von ganzem Herzen! Die erfolgreiche Spendensammlung für eine neue mobile Strahlenmessstelle in Belarus sichert unsere Arbeit zugunsten der betroffenen Kinder mindestens für weitere 10 bis 15 Jahre. Ein besonderes Dankeschön bei der Realisierung dieser Aktion gilt der AG Patenschaften der Gesamtschule 3 in Eisenhüttenstadt, Gert Dittrich aus Güstrow und den Teilnehmer*innen der letzten drei Projektreisen nach Belarus, die gemeinsam für über ein Drittel der Gesamtsumme sorgten.

Hagen Weinberg
Sprecher der SODI Gruppe
Eisenhüttenstadt-LOS

Am 17. September mit SODI gegen CETA und TTIP

Auch in diesem Herbst wird es wieder heiß um CETA und TTIP. Die intransparenten Handelsabkommen bedrohen immer noch viele Lebensbereiche. Schon im Oktober soll das CETA-Abkommen unterzeichnet werden. Zuvor müssen EU-Ministerrat und Bundesregierung über CETA abstimmen. Deshalb wollen wir am 17. September gemeinsam unsere Stimme erheben. SODI ruft dazu auf, sich zu beteiligen und ein klares Nein in der Abstimmung über CETA und TTIP zu fordern. SODI ist dabei: Treffpunkt Berlin Alexanderplatz, 12 Uhr.

Wem Berlin zu weit ist: In Frankfurt am Main, Hamburg, Köln, Leipzig, München und Stuttgart wird ebenfalls demonstriert. **Mehr dazu: www.ttip-demo.de.**

© Rainer Bosse

50 KOMMUNALE KLIMAPARTNERSCHAFTEN

Die Städtepartnerschaft zwischen Berlin-Lichtenberg und Hanoi-Hoan Kiem besteht noch nicht einmal ein Jahr, da stürzen sich beide Bezirke schon in ein gewagtes gemeinsames Projekt.

Es geht um die gemeinsame Ausarbeitung eines Handlungsprogramms zu Klimaschutz und Klimaanpassung. Dazu werden Umwelt- und Klimafakten aus beiden Bezirken und Handlungsfelder identifiziert. Danach stimmen sich beide Bezirke untereinander ab: Wo sind die gemeinsamen Herausforderungen, in welchen Bereichen hat einer der Bezirke schon Erfahrungen, von denen der andere profitieren kann?

Mit der Durchführung und Finanzierung von Konferenzen, Reisen und Beratung für insgesamt 50 deutsche Kommunen mit ihren jeweiligen Südpartnern unterstützt die „Servicestelle der Kommunen in der einen Welt" dieses Projekt. SODI ist im Auftrag des Bezirksamtes für die Begleitung des Projektes verantwortlich.

Lesen Sie mehr zum Projekt auf www.sodi.de.

VERTUSCHTER VÖLKERMORD – DER GENOZID MUSS AUFGEARBEITET WERDEN

Anfang des 20. Jahrhunderts wurden in der ehemaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika mehr als 100.000 Herero ermordet. Die deutsche Bundesregierung tut sich mit der Aufarbeitung schwer. SODI setzt sich für eine umfängliche und echte Aufarbeitung dieses Völkermords ein.

Noch im März war die Fraktion Die Linke mit ihrem Antrag zur Versöhnung mit Namibia und zum „Gedenken an und Entschuldigung für den Völkermord an den Herero und Nama in der ehemaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika“ gescheitert. Der Bundestag stimmte am Donnerstag, 17. März 2016, mit den Stimmen der Fraktionen von CDU/CSU und SPD gegen die Vorlage. Die Fraktion der Grünen enthielt sich. Erst nach der Verabschiedung der Armenienresolution durch den Bundestag Anfang Juni, in der das Parlament die Massaker an den Armeniern im Osmanischen Reich als Völkermord eingestuft hatte, bekamen die Forderungen der Linken und die seit Jahren aktiven zivilgesellschaftlichen Vereine und Verbände, die sich für die Auseinandersetzung Deutschlands mit seiner kolonialen Vergangenheit einsetzen, mehr Gewicht. Jetzt gilt es, den Druck weiter zu erhöhen. Bundestagspräsident Lammert und das Auswärtige Amt haben den Genozid am 9. Juli 2015 zum 100. Jahrestag des Endes der deutschen Kolonialherrschaft in Namibia zwar endlich als solchen anerkannt. Damit diese Aktion jedoch kein Lippenbekenntnis zum „Jubiläum“ bleibt und die Bundesregierung ihren Verpflichtungen wirklich nachkommt, hat das Bündnis „Völkermord verjährt nicht!" in einer Petition weitere umfassendere Forderungen formuliert: Es ist an der Zeit, „die Nachfahren der Genozidopfer förmlich um Entschuldigung zu bitten; sich für die Identifizierung und Rückgabe aller nach Deutschland verschleppten Gebeine von Menschen aus Namibia und anderen ehemaligen Kolonien einzusetzen; sich zu einem bedingungslosen und offenen Dialog über Versöhnungsmaßnahmen mit den Nachfahren der Genozidopfer und mit der namibischen Regierung bereit zu erklären.“ SODI unterstützt die Forderung, die Vernichtung von mehr als 100.000 Herero in Südwestafrika Anfang des 20. Jahrhunderts, umfassend aufzuarbeiten. Denn für die Nachkommen der Opfer des Genozids in Namibia ist eine formale Erklärung nicht ausreichend. Vor einigen Wochen haben diese deswegen beim Internationalen Gerichtshof in Den Haag eine Klage gegen die Bundesrepublik Deutschland eingereicht. Grund ist die Weigerung, direkt mit ihnen über ihre Forderungen zu verhandeln. Sie verlangen neben einer Entschuldigung auch finanzielle Entschädigung; diese hängt allerdings an der rechtlichen Definition. Die Bunderegierung schreibt laut Frankfurter Rundschau in einer Stellungnahme, dass ein Völkermord „in einer historisch-politisch geführten öffentlichen Debatte“ auch in einem „nicht rechtlichen“ Sinn definiert werden könne. Sie bliebe bei ihrem Standpunkt, dass durch die Verwendung des Begriffs des Völkermords für Deutschland keine Rechtsfolgen entstünden.

Das zivilgesellschaftliche Bündnis “Völkermord verjährt nicht!” setzt sich seit Jahren für die offizielle Anerkennung des Genozids in der ehemaligen Kolonie „Deutsch-Südwestafrika“ durch die Bundesrepublik Deutschland und für eine regierungsseitige Bitte um Entschuldigung ein.

© Daniela Incoronato

WIE VERERBE ICH RICHTIG:
INFOVERANSTALTUNG ZUM THEMA ERBRECHT

Viele Menschen wünschen sich, dass nach ihrem Tod mit ihren Ersparnissen Projekte mit bleibendem Wert finanziert werden. Aber was müssen wir beachten, damit dieser Wunsch sich erfüllen kann? Rechtsanwältin Tina von Kiedrowski, Expertin für Erbrecht, führt in die Grundzüge des Erbrechts ein.

Anmeldung bitte bei Patricia Schulte, E-Mail: patricia.schulte@sodi.de oder Tel.: (030) 920 90 93 15

WANN & WO: 10.11.2016 | 14-16 Uhr
SODI | Türrschmidtstraße 7-8 | 10317 Berlin

WORKSHOP: DIGITALE MEDIEN IM GLOBALEN LERNEN

Wie und warum integriere ich Medien in pädagogische Konzepte, wie mache ich Kamera und Schnitt, wie setze ich Clips ansprechend in Szene? Mit diesen Fragen beschäftigen wir uns in zwei aufeinanderfolgenden Workshops. Konkret erarbeiten wir Grundlagen der Medienpädagogik, der Bildgestaltung, von Kamera, Ton und Schnitt.

Anmeldung ist bis 30.09.16 bei Ettina Zach möglich: E-Mail: e.zach@sodi.de oder Tel.: (030) 920 90 93 18. Es wird ein Teilnahmebeitrag von 20€ pro Modul erhoben.

MODUL I | 14.-16.10.2016 | MODUL II | 22.-23.10.2016
jeweils 10 – 17 Uhr | SODI | Türrschmidtstraße 7-8 | 10317 Berlin

AKTIV WERDEN

Sie möchten die Dinge selbst anpacken und Ihren Beitrag leisten zu einer friedlichen und gerechten Welt? Dann sind Sie bei SODI genau richtig! Kommen Sie bei uns in der Geschäftsstelle vorbei. Im Gespräch finden wir gemeinsam heraus, welche Möglichkeiten einer Zusammenarbeit es gibt.

Anmeldung zur Offenen Ehrenamtssprechstunde bitte bei Sarah Ninette Kaliga, E-Mail: info@sodi.de oder Tel.: 030/920 90 93-10

WANN & WO: jeden 1. Montag im Monat | 14-15 Uhr
bei SODI | Türrschmidtstraße 7-8 | 10317 Berlin

Lucas Steinführ, 22 Jahre, ist dabei! Er unterstützt SODI seit September im Bereich Social Media.

DEMONSTRATION | Am 17. September erneut auf die Straße gegen CETA & TTIP! (mehr dazu auf Seite 13)

Gemeinsam werden wir erneut ein klares Signal für einen gerechten Welthandel setzen!

WANN & WO
Treffpunkt Berlin Alexanderplatz um 12 Uhr

FOTOAUSSTELLUNG | Gelebte Partnerschaft

SODI präsentiert Fotos im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen Maputo-KaMubukwana und Berlin-Lichtenberg. Die Bilder zeigen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Partnerbezirke und dokumentieren die gemeinsamen Projekte.

WANN & WO | 14. Oktober | 16:30 Uhr
Vernissage im Stadtteilzentrum Hedwig
Hedwigstraße 12 | 13053 Berlin

PODIUMSDISKUSSION | Das Monsanto Tribunal: Wie geht es weiter und was können wir tun? *(mehr dazu auf Seite 11)*

WANN & WO | 29. 11. 16 | 18 Uhr
tazcafé Berlin | Rudi-Dutschke-Straße 23
10969 Berlin

Anmeldung bitte bei Dörte Gastmann, E-Mail: d.gastmann@sodi.de oder Tel.: (030) 920 90 93 17

Der Eintritt ist frei! Um Spenden wird gebeten.

Wenn Sie Fördermitglied werden möchten, füllen Sie einfach das Formular unten aus und senden es per Post, E-Mail oder Fax an uns zurück.

Direkt online Fördermitglied werden:
www.foerdermitgliedschaft.sodi.de

☐ Ich möchte Fördermitglied werden und SODI regelmäßig unterstützen.
☐ Ich spende bereits regelmäßig für SODI und möchte meinen Beitrag erhöhen.

Bitte buchen Sie den Betrag von ☐ 5€ ☐ 10€ ☐ .....€ (Bitte Beitrag selbst einsetzen)
☐ jährlich ☐ halbjährlich ☐ vierteljährlich ☐ monatlich ab.

Titel	Vor-/Nachname	Geburtsdatum

IBAN/Kto.-Nr.	BIC/BLZ

Kontoinhaber/in (falls abweichend)	Bank

Straße/Hausnummer

Plz/Ort

E-Mail	Telefon

Ich ermächtige hiermit den Solidaritätsdienst International e.V. bis auf Widerruf, meine Spende von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Solidaritätsdienst International e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen (Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 39 ZZZ 000 000 215 77, Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt), beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit dem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Datum/Unterschrift

Füllen Sie bitte einfach das Formular aus und senden es per Post, E-Mail oder Fax an
SODI e.V., Türrschmidtstr. 7-8, 10317 Berlin, E-Mail: info@sodi.de, Fax: 030/920 90 93-29.

WIR SAGEN DANKE.

SODI!

Unterstützen Sie die Arbeit von SODI!

Spendenkonto:
IBAN: DE33100205000001020100
BIC: BFSWDE33BER

DZI Spenden-Siegel

Seit 1994 erhält SODI das DZI-Spendensiegel, das den vertrauensvollen Umgang mit Ihren Spenden garantiert.

SODI!

IMPRESSUM | Herausgeber: Solidaritätsdienst International e. V. (SODI)

Türrschmidtstraße 7-8 · 10317 Berlin | Tel.: (030) 920 90 93-0 | Fax: (030) 920 9093-29
E-Mail: info@sodi.de | www.sodi.de | www.facebook.com/sodi.de

V.i.s.d.P.: Sarah Ninette Kaliga
Redaktion: Patricia Schulte
Gestaltung: Satz + Gestaltung, Oliver Matzke
Titelbild: © SODI
Druck: Oktoberdruck, Berlin
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Redaktionsschluss: 15.8.2016 | Erscheint vierteljährlich | Die Redaktion behält sich vor Leserzuschriften auch gekürzt zu veröffentlichen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von SODI wieder.

OKTOBERDRUCK
Umwelt. Freundlich. Drucken.
40 Jahre
Selbstverwaltung
WWW.OKTOBERDRUCK.DE